

3.

Parallelor

oder

Trostgründe für die Unglücklichen, die
keine Original-Genies sind.

Deutschland hat so lange nach Ori-
ginal-Köpfen geseufzt, und jetzt, da sie
allein am Musen-Almanach zu Dutzenden
sitzen, klagt man überall über die Ori-
ginal-Köpfe. Keine Messe gieng mehr
wie unter Franz I, der eine hinkte, der
andere affektirte ein steifes Knie, der dritte
schlug ein Rad, der vierte Purzelbäume,
der fünfte gieng auf Stelzen, der sechste
machte den Hasentanz, der siebente hüpfte
auf einem Bein, der achte rollte, der
neunte ritte sein spanisches Rohr, der

Ⓒ

zehnte gieng auf den Knien, der eilfte
krönte, und der zwölfte rufte. Ich hätte
es den Original= Köpfen vorher sagen
wollen, und ich rathe es allen denen, die
es werden wollen, so zu bleiben, wie sie
sind; denn ich habe immer gemerkt, daß
man so mit unserm einfältigen Publikum
am weitesten kommt. Ich wollte einmal
sehen, wer mir etwas sagen will, wenn
ich bin, was ich bin? Aber wenn ihr
originell schreibt, z. B. in synkopischen
Sentenzen, flucht und schimpft wie Sha-
kespeare, leyret wie Sterne, fengt und
brennt wie Swift, oder posannet wie Pin-
dar — meint ihr, daß ihr damit Dank
verdienen würdet? Ich will nicht sagen,
was die Leute thun würden, wenn ihr
wirklich schreibt, wie Shakespeare, Sterne,
Swift und Pindar — denn da fände
sich wohl noch hier und da ein ehr-

licher Mann, der ein Einsehen hätte — aber mit fluchen, schimpfen, leynern, senzen, breunen und posaunen richtet ihr nichts aus.

Ich weiß nicht, ob ich lebhafter empfinde, als andere Menschen, oder ob ich weniger Unrecht leiden kann, oder ob ich meiner kurzen Statue wegen, da das Blut noch ganz heiß ist, wenn es vom Herzen nach dem Kopfe kommt, geschwinder Schlüsse ziehe, aber mich dünkt, es ist um alle deutsche Autoren-Freyheit schlechterdings und unwiederbringlich geschehen, wenn mir noch zwey Messen den zügellosen, widersinnigen Geschrey des deutschen Publikums Gehör geben. Vor der Schlacht bey Rossbach fehlte es den Faullenzern an Romanen; wir lesen die englischen Romane, so daß wir alle Straßen in London wissen, und den Gal-

gen zu Tyburn so gut, als den unsrigen kennen, wir ängeln im Park, und treiben Gott weiß was in Coventgarden, und so geben wir ihnen einen Roman. Nun hat das Kind einen Roman. "Wir wollen deutsche Original = Charaktere hinein," schreyen sie. Original = Charaktere? Geht hin — ich hätte bald etwas gesagt — geht hin, sagt das erst den Leuten, die die Kinder zeugen, und denen, die sie beherrschen, wenn sie groß sind, und nicht uns. "Nun gut, so gebt uns Gedichte." Wir geben einen Zoll breite und sechsßöllige, wie sie sie haben wollen, zu Zentnern. Die Buchstaben wollen ihnen nicht gefallen; gut, wir nehmen lateinische, und einige Spottvögel nehmen sogar blaue und rothe Farbe. Was that das Publikum, war es zufrieden? D in Ewigkeit nicht! Es wurde nur gröber und

auschweifender in seinen Forderungen, und dachte mit einer einzigen unserer Republik auf einmal die Dank zu sprengen. Es verlangt nämlich — Original-Genies und Original-Werke. Aber das war gerade der Punkt, auf dem wir es erwarteten, und es ist ein betrübter Beweis, wie unerfahren der deutsche Leser in der Kenntniß seines eigenen Landes ist; immer die Augen jenseit des Rheins oder jenseit des Canals gerichtet, sieht er nicht, worauf er tritt. Ich habe von jeher geglaubt, daß unter allen Nationen in Deutschland die meisten Original-Genies marschfertig lägen, weil sie aber nicht verlangt wurden, so lebten und schrieben sie so fort, wie wir gemeinen Schriftsteller, von der linken zur rechten, und giengen von Empfindung und Gedanken zum Ausdruck immer in der für-

zesten Linie. Aber kaum war die Lösung gegeben: wer original schreiben kann, der werfe seine bisherige Feder weg, als die Federn flogen, wie Blätter im Herbst. Es war eine Lust anzusehen, dreßsig Voricke ritten auf ihren Streckenpferden in Spiralen um ein Ziel herum, das sie den Tag zuvor in einem Schritt erreicht hätten; und der, der sonst bey'm Anblick des Meeres oder des gestirnten Himmels nichts denken konnte, schrieb Andachten über eine Schnupstabsdose. Shakespeare standen zu Dutzenden auf, wo nicht allemal in einem Trauerspiel, doch in einer Recension; da wurden Ideen in Freundschaft gebracht, die sich außer Bedlam nie gesehen hatten; Raum und Zeit in einen Kirschkern geklappt und in die Ewigkeit verschossen; es hieß: eins, zwey, drey, da geschahen

tiefe Blicke in das menschliche Herz, man sagte seine Heimlichkeiten, und so ward Menschenkenntniß. Selbst draussen in Odotien stand ein Shakespeare auf, der wie Nebucadnezar, Gras statt Frankfurter Milchbrot aß, und durch Prunkschnitzer fogar die Sprache originell machte. Niederachsen sumimte seine Oden, sang mit offenen Nasenlöchern und voller Gurgel Patriotismus und Sprache und ein Vaterland, das die Sängler zum Teufel wünscht. Da erklangen Lieder und Romangen, die es mehr Mühe kostete zu verstehen, als zu machen. Kurz die Originale waren da; und das Publikum — was sagte das? Anfangs beschämt über die unerwartete Menge stuzte es, dann aber erklärte es feyerlich: das wären keine Originale, das wären Dichter aus Dichtern, und nicht Dichter aus Natur, durch

sie würde das Capital nicht vermehrt, sondern nur die Sorten verwechselt, bald Silber in Kupfer, bald Gold in Silber umgesetzt, u. s. w. Da haben wirs, meine Freunde! Mich dünkt, unsere Sache ist jetzt zu klar, als daß es nöthig wäre, lange zu überlegen, was zu thun sey. Gesezt auch, wir gehorchten ihm, unsere Original-Schriftsteller ließen diese Original-Köpfe fahren und versuchten mit Nr. 2. so würden wir dieselbe Antwort erhalten; und gesezt, sie träsen's, so wären unterdessen die Herren müde und wollten wieder etwas neues. Kurz, heut gebrochen ist besser, als morgen. Es ist klar, sie wollen uns nur heranziehen, wie die Bostonianer das Parlament, bis bey schwächern Nachkommen die jetzt noch biegsame Gewohnheit zu einem Gesetz verhärtet, das uns Schriftsteller zu Hof-

narren des deutschen Publikums macht. Also jetzt nicht weiter. Ich sage, ihr habt Original-Köpfe verlangt, da sind sie, zu tausenden; es wimmelt. Ihr erkennt sie nicht, und ich spreche mit freyer Stirn, ich erkenne sie dafür, mein Wort ist: "erst mich, dann sie," und nun trete auf den Sand, wey will. — —

* * *

Ihr wollt haben, wir sollen schreiben, wie die Griechen, und ihr mit eurer Bezahlung wollt immer alte Deutsche bleiben. Macht ihr den Anfang und setzt uns Ehrensäulen, so wolken wir mit unsern Glieden schon zu seiner Zeit herausrücken. Aber immer fordern, immer auf Rechnung, und immer die Bezahlung aufgeschoben, das schmeckt freylich vortreflich. Hätte ich aber etwas zu sagen, so wüßte

ich wohl, was ich thäte: bey jeder Messe müßte gegen einen Ballen Bücher, den wir der Welt liefern, die Welt angehalten werden, uns eine Ehrensäule abzuliefern, und hätte man deren eine Quantität beisammen, so würden sie auf dem Landtage ausgespielt und dann vom Steinhauer gehörig belettert, beziffert und gesetzt. Dieß wäre das beste, wo nicht das einzige Mittel, so wie wir und ihr jetzt einander gegenüberstehen, uns wieder zu vereinigen, und dem Streit ein Ende zu machen. Ihr solltet nur einmal die englischen Gelehrten sehen, wie die es machen und sich machen lassen! Da sitzen sie am Tisch so fett und so rund, essen und trinken sich einen Westenknopf nach dem andern aus dem Knopfloch, und wenn sie das lange genug getrieben haben, so strecken sie sich in Westminster Abtey auf

ein marmornes Postament, mitten unter die Könige hin, und lassen das Publikum, über das sie sich noch dazu im Leben meistens lustig gemacht haben, für die Unkosten sorgen. Und das ist recht; denn wer seyd ihr? sagt! wer stempelt denn die meisten Entreebilletts zur Ewigkeit, wir oder ihr? Am Ende, daß ichs gerade herausfrage, wenn ihr nicht wollt, so brauchen wir auch nicht, und fahren fort wie bisher, und gehen ohne euer Zuthun in die Ewigkeit. Das müßte nicht rechtlich zugehen, wenn ein Buch, das gut geschrieben ist, ein paar Duzend neuer und nützlicher Wahrheiten enthält, in messingene Ecken und Krampen gebunden, und alle Monat einmal gelüftet wird, nicht so weit reichen sollte, als eure Minsgelbäzen oder eure Blankenburger. — —

* * *

Ich kann in der Welt nicht begreifen, was wir davon haben, den Alten so bey jeder Gelegenheit den Bart zu streicheln. Danken können sie es uns nicht, und aus den breiten und niedrigen Stirnen und den trotzigem Gesichtern zu schließen, worüber sich jeder deutsche Pitschierstecher aufhält, würden sie es nicht einmal, wenn sie es könnten. Es ist fürwahr eine mächtige Ehre für uns, daß es vor zweytausend Jahren Leute gegeben hat, die gescheuter waren, als wir. Meint ihr vielleicht, wir lebten noch in den Zeiten, wo die größte Weisheit in dem Bewußtseyn bestand, daß man nichts wisse? Auf das Capital borgt man euch keinen Magister-Titel, so wenig als auf den Reichthum, der in der Armuth besteht, einen Groschen. Nein, Freunde, die Zeiten sind vorbey. Solche Sätze sind heutz-

tage nichts weiter als schöne Nester von ausgeflogenen Wahrheiten; in den philosophischen Kammern gehen sie mit, in die Haushaltung taugen sie nicht einen Schuß Pulver. Eine herrliche Ehre heutzutage überzeugt zu seyn, daß man nichts wisse! Wollte Gott, es wäre hierin noch so wie sonst! dann wären eure Klagen über die jezigen Zeiten unnütz; denn ihr werdet nicht leugnen, daß wir Leute genug haben, die nichts wissen, und die einfältige Ueberzeugung davon ließe sich ihnen bald beybringen. — —

* * *

Nachdem die Theorie von der Nothwendigkeit eines Mangels an Symmetrie, um original zu seyn, ist gegeben worden, so kann gesagt werden: Ich hielte daher für rathsam, daß man den neugebornen

Kindern einen sanften Schlag mit geballter Faust auf den Kopf gäbe, der ohne ihnen zu schaden die Symmetrie des Gehirns etwas verrückte. Ich riethe ihn ja nicht gerade auf die Stirn, oder oben oder hinten hinzugeben, auch nicht auf die Seite, weil dieses die Symmetrie keineswegs afficiren würde. Denn in den drei ersten Fällen werden beide Seiten gleich stark unmittelbar getroffen, und in dem letzten würde die Reaction der gegenüberstehenden Seite statt eines Schlages seyn. Ich riethe also unmaßgeblich den Schlag gerade über einem der beiden äußern Augenwinkel anzubringen; denn da alsdann Theile von einer ganz andern Structur und Lage in Reaction gebracht werden, so kann es nicht anders seyn, als daß dadurch die schönste Asymmetrie des Gehirns erhalten wird. Ich habe

deswegen oft mit Verdruss bemerkt, daß die Schläge auf den Kopf, oder die so genannten Ohrfeigen in unsern Schulen abkommen, und nur in der großen Gesellschaft, wo sie ganz umsonst angebracht werden, weil die Köpfe alsdann gewöhnlich schon in das Holz gegangen sind, Mode sind. Man hat Exempel, daß Leute, die auf den Kopf gefallen, oder mit einem Prügel darauf geschlagen sind, zuweilen angefangen haben zu weissagen, und anders von den Dingen in der Welt zu denken, als andre Menschen. Dieses hieß nun freylich, des Guten zu viel thun, und ich erkläre noch alles hierin aus einer symmetrischen Zerrüttung des Gehirns; allein kein Mensch kann leugnen, daß der beneidenswürdigste Kopf in dieser Welt derjenige wäre, den man vergöttern würde, wenn er die eine Seite nicht hätte, und

den man in Bedlam einsperren müßte, wenn die andere nicht wäre; das sind die großen Seelen, die Affe und Engel zugleich sind, und die freylich zuweilen die läppi- schen Ideen des erstern mit den transcen- dentalen Periodenklang des letztern, oder die sonnenhellen Ideen des letztern mit den unverständlichen Zeichen des erstern ausdrücken. — Weiter: warum schlagen sich die Menschen an den Kopf, wenn sie etwas nicht wissen, was sie hätten wissen sollen? ein Gebrauch, der den Menschen natürlich ist. — —